



OLIVER SCHEPPS

FOTO DER WOCHE

Hahn im Korb

Ein bisschen wie der »große Bruder« scheint er sich schon vorzukommen, der Ziegenbock, der am äußersten Ende der Gießener Nordstadt lebt. Seinen »Freundinnen« am Boden scheint's egal zu sein. Ein Hahn im Korb ist er jedenfalls nicht!



Klage »realistische Option«

Widersprüche gegen Wahl des ehrenamtlichen Magistrats abgewiesen

Gießen (mö). Die Vorgänge um die chaotisch verlaufene Wahl des ehrenamtlichen Magistrats am 30. September im Stadtparlament werden wahrscheinlich ein Fall für das Verwaltungsgericht in Gießen. Nachdem eine Mehrheit am Donnerstagabend im Stadtparlament zwei Widersprüche der Fraktion Gigg/Volt und der Gruppe PARTEI abgewiesen hat, wird Gigg/Volt Anfang nächster Woche über eine Klage entscheiden. Fraktionschef Lutz Hiestermann sprach gestern von einer »realistischen Option«. Auch die beiden Stadtverordneten der PARTEI, Darwin Walter und Andrea Junge, ziehen eine Klage in Er-

wägung. Dann müssten sich eben die Verwaltungsgerichte mit den Vorgängen »herumschlagen«, sagte Walter in der Sitzung.

Die geheim durchgeführte Wahl der 14 ehrenamtlichen Stadträte war damals zunächst für ungültig erklärt worden, weil der Stimmzettel fehlerhaft war. Nach langem Hin und Her traf Stadtverordnetenvorsteher Joachim Grußdorf (Grüne) die Entscheidung, dass die Wahl wiederholt werden muss. Knackpunkt für Gigg/Volt ist, dass die an diesem Abend nicht anwesende SPD-Stadtverordnete Maria von Kalkreuth zwischen beiden Wahlgängen ihr Mandat nie-

derlegte und Nachrückerin Marianne Beuckemann nach Allendorf beordert wurde. Zu-



Joachim Grußdorf

vor kursierte im Saal die Nachricht, dass der Koalition aus Grünen, SPD und Gießener

Linke bei der ersten Wahl eine Stimme für ihren Wahlvorschlag gefehlt hatte.

»Wir halten es für prüfungswürdig, wenn mitten im Wahlgang die Zusammensetzung der Wählenden verändert wird«, erklärte Hiestermann. Ein Jurist der Bundespartei von Volt teile diese Einschätzung. Walter sagte, die Koalition habe die Sitzungsunterbrechung genutzt, um Abweicher in den eigenen Reihen »auf maoistische Art und Weise« unter Druck zu setzen und eine Stadtverordnete zum Mandatsverzicht gedrängt.

Dieser Darstellung widersprach Christopher Nübel (SPD), der auf die Rechtspre-

chung verwies. Danach liege es einzig und allein in der Entscheidung eines Stadtverordneten, sein Mandat niederzulegen. Dies sei in diesem Fall geschehen.

Vorsteher Grußdorf bekräftigte seine Auffassung, dass die Wahl rechtlich sauber gelaufen sei. Daran bestünden »keine Zweifel«.

Gegen die Zurückweisung der Widersprüche und mit Gigg/Volt und der PARTEI stimmte die Koalitionsvertreterin Martina Lennartz (Gießener Linke/DKP). Neben Grünen, SPD, Linke stimmten auch CDU und FW für die Zurückweisung, AfD und FDP enthielten sich.

FOTO: SCHEPP

ACHTUNG BAUSTELLE

An folgenden Stellen ist mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen:

Berliner Platz: Sperrung Richtung Ludwigsplatz (bis Ende Dezember).

Aulweg: halbseitige Sperrung zwischen Leihgesterner Weg und Wartweg für Kranstellung (bis Ende Februar). Sperrung Richtung Leigesterner Weg bis 22. Dezember.

Kirchweg: Vollsperrung wegen Kranstellung (bis 7. Januar, Radfahrer frei).

Lincolnstraße: Vollsperrung an Kreuzung Fröbelstraße wegen Kanalarbeiten (bis 31.12.)

Talstraße: Vollsperrung wegen Kranstellung (bis 30. Juni).

Wilhelmstraße: Einbahnstraßenregelung zwischen Ludwig- und Frankfurter Straße (bis März 2022).

STADT-COCKTAIL

Zugegeben: So langsam werde ich müde. Bereits zum zweiten Mal ist das Konzert einer meiner Lieblingsbands wegen der Corona-Pandemie verschoben worden. Die Indierocker von Nada Surf hatte ich das letzte Mal 2006 live gesehen. Im April 2020 wollten die Musiker wieder in Deutschland auf Tour gehen. Mittlerweile ist die Veranstaltung auf Februar 2022 verlegt worden. Und wissen Sie was? Allzu große Hoffnungen, dass das Konzert dann auch wirklich stattfindet, habe ich wegen Omikron nicht. Aber immerhin hat die Ankündigung, dass die Broilers im Sommer auf dem Schiffsberg auftreten wollen, meine Laune wieder etwas gehoben. Nicht umsonst singen sie in einem ihrer neueren Lieder: »Alles wird wieder ok!« Ich würde das gerne glauben.



Müde bin ich aber auch, wenn ich sehe, wie unbeeindruckt manche Menschen mit Blick auf unseren einzigen Ausweg aus der Pandemie sind. Auch in Gießen gab es einen sogenannten Spaziergang von Gegnern der Corona-Impfungen. Es waren 50 überwiegend junge Leute, vermutlich einige unter ihnen mit einer anthroposophischen Einstellung. Mit Argumenten für eine

Impfung erreichen kann man sie wohl nicht mehr. Denn die wissenschaftlichen Fakten liegen doch längst auf dem Tisch. Stattdessen fallen diese Leute mit unsäglichen Vergleichen mit der NS-Medizin auf, die grausame Versuche an Insassen der Konzentrationslager gegen deren Willen gemacht hatte. Und dann schwadronierten sie auch noch von einer Gesundheitsdiktatur. Wohlweisend, dass sie keine Ahnung davon haben, was eine Diktatur ist. Sie sollten einfach mal einen Geflüchteten aus Syrien ansprechen. Oder mit Verwandten von mir aus dem Irak: Ein Onkel und meine Großmutter haben vor Jahrzehnten dort am eigenen Leib erfahren müssen, was es heißt, in einem Unrechtsstaat zu leben. Einer von beiden hat die unfreiwillige Begegnung mit den Schergen der Diktatur nicht überlebt.



Ein Kollege hat über die Spaziergänger gesagt: »Das waren 50, während sich am selben Tag Hunderte in Gießen haben impfen lassen.« Ja, das stimmt. **Aber es reicht ein Teil dieser 50 aus, um bei einer schweren Erkrankung mit dem Coronavirus die Kapazitäten der Intensivstation am Uniklinikum zu überlasten.** Umso mehr zie-

Von Müdigkeit und Hoffnungsschimmern

VON KAYS AL-KHANAK



he ich meinen Hut vor den Mitarbeitern der Pneumologischen Intensivstation 2.5 und der Operativen Intensivstation des Uniklinikums. Einige von ihnen stellen wir auf Seite 27 vor. Die Mediziner und Pflegekräfte sind schon lange am Limit, aber trotz allem kämpfen sie weiter. Und sie werden nicht müde zu appellieren: »Jede Impfung zählt!« Tagtäglich müssen sie das erleben, was der südafrikanische Mediziner Fareed Abdullah in dieser Wo-

che gegenüber der Süddeutschen Zeitung eindringlich schildert hat: »Niemand hat davor so ein Ausmaß an Tod und Krankheit gesehen. Jemand um Luft ringen zu sehen, immer wieder, das ist, wie jemandem beim Ertrinken zuzuschauen.« Ich habe allergrößten Respekt vor »unseren Covid-City-Helden.



Ein harter Schnitt an dieser Stelle: Anfang der Woche hat Oberbürgermeister Frank-Tilo



Erstmals wird es in Gießen einen Dezernenten der Linken geben: Francesco Arman.

FOTO: SCHEPP

Becher sein Amt angetreten. An seinem ersten Arbeitstag machte er öffentlich, welches Magistratsmitglied welches Dezernat übernehmen wird. Erstmals in der stadtpolitischen Geschichte Gießens werden die Grünen für die Kämmererei verantwortlich sein. Sollte deren Fraktionschef Alexander Wright im Februar zum Bürgermeister gewählt werden, hätte er zusätzlich das Ordnungsamt und die Verkehrsbehörde in seinem Aufgabenbereich. Auf der einen Seite erscheint der Gestaltungsspielraum für die in der Kommunalwahl als stärkste Kraft hervorgegangene Partei nun besonders groß. Auf der anderen Seite aber auch die Fallhöhe: Denn Wright wird sich an zwei der zentralen Zukunftsthemen messen lassen müssen: Verkehrswende und Klimaneutralität. Weil Politik Kompromiss bedeutet, wird es in beiden Themenkomplexen auf manchen Seiten ziemlich lange Gesichter geben.



Eine Personalie, die vielleicht ein wenig untergegangen ist: Erstmals stellt die Linke in der Stadt Gießen einen Dezernenten. Stadtrat Francesco Arman wird ehrenamtlich zuständig sein für Soziales und die Wohnbau Gießen

GmbH. Zudem gilt Arman als Kandidat für die Nachfolge von Schuldezernentin Astrid Eibelshäuser, wenn sie 2023 aufhört. Es ist eine Personalie, die vor allem wegen des Engagements des 43 Jahre alten Kommunalpolitikers aufhorchen lässt: Arman setzt sich für die Rechte der Minderheit der Sinti und Roma ein und gründete im März in Gießen den ersten Studierendenverband der Sinti und Roma in Deutschland. Der Linken-Politiker weiß, wovon er redet: Er ist deutscher Sinto, seine Großmutter hatten die Nationalsozialisten in ein Konzentrationslager deportiert. Dort wurde sie als Zwangsarbeiterin in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Sollte er auf Eibelshäuser folgen, wäre dies auch ein Symbol für eine Gruppe, die noch heute zu häufig Stigmatisierung erleben muss.



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein Wochenende, an dem Sie trotz welcher Müdigkeit auch immer Ihre Hoffnungen nicht verlieren. Oder wie singt Matthew Caws von Nada Surf so schön im Song »Just wait?« »Alles wird gut. Es wird vielleicht ein wenig Zeit brauchen. Aber du wirst wissen, dass alles okay wird. Warte einfach ab.«